

AUF DEN SPÜREN DER NETHEGÖTTIN

PROF. N. RIKUS



Es gibt Leute, die sind der Meinung, es hätte nie Kelten gegeben. Caesar, der den größten Teil der keltischen Bevölkerung in Gallien vernichtet hatte, sagte von Ariovist, er habe zwei Frauen; eine sei die Schwester des Königs von Noricum, eines Keltenfürsten. Ariovist spräche auch keltisch. Es gibt auch Leute, die sind der Meinung, nördlich der Mainlinie hätten nie Kelten gewohnt und überhaupt hätte es vor der Hallstatt- und La-Tene-Zeit, d. h. vor ca. 500 v. Chr., keine Kelten gegeben. Zur Zeit der größten Ausdehnung reichte der Herrschaftsraum der Kelten von Galizien nach Galitien, d. h. von der Atlantikküste zum Schwarzen Meer und von Dänemark bis nach Oberitalien und evtl. bis nach Israel. Im norddeutschen Raum weisen Namen auf eine frühere Besiedlung durch Kelten hin. Z. B. Düne: kommt von Dunum = Wall, Festung. Kiel ist von Kill = Holz, Keil abgeleitet. Volksker Marsch bei Cuxhaven weist auf den keltischen Stamm der Volksker hin; daraus entstand unser Name Volk. Cux in Cuxhaven ist ein Claim.

Will man etwas mehr über Kelten erfahren, dann muss man in die letzten Rückzugsgebiete dieses Volkes gehen. D. h. in die Bretagne, nach Schottland und besonders Irland. Im „Book of Invasions“ wird die Serie der verschiedenen Eroberungswellen in Irland beschrieben. Uns interessiert die Invasion der Gaels: Sie waren Söhne des Mil und kamen von Spanien her. Man nennt sie auch die „p-Kelten“, weil z. B. aus equus = Pferd epos wurde. Vgl. die Pferdegöttin Epona. Die „Söhne des Mil“ trafen auf drei einheimische Göttinnen, die wünschten, dass das Land nach Ihnen benannt wurde. Nach der Göttin Eriu bekam Irland seinen Namen. In Deutschland ist der Gott Er offensichtlich aus der auch hier verehrten Göttin entstanden. Vgl. Eresburg, Erwitzen, Erkeln aus keltisch Erclon. Als Zeit für diese letzte keltische Invasion könnte ca. 600 v. Chr. angenommen werden. Die keltischen Einwanderer davor nannten sich „Tuatha De Danann“, das „Volk der Göttin Danu“. Diese brachten mächtige Talismane mit sich; den Stein von Fal, den Speer des Gottes Lug, das Schwert des Nuadu und den immer vollen Kessel des Gottes Daghdha. Nach meiner Meinung erfolgte deren Invasion ca. 1800 bis 1300 v. Chr. Die Menschen der Hügelgräber-Bronzezeit, die „Streitaxtleute“, sind als „Proto-Kelten“ anzusehen; sie waren vor den Germa-

nen um ca. 400-100 v. Chr. die letzte große Einwanderungswelle.

Die „Söhne des Mil“ und die „Tuatha De Danann“ haben Ihre Verwandten auch im Nethetal gehabt. Viele bislang unerklärbare Namen in diesem Raum sind in Irland zu finden. Wehrden = Veredun = Festung an einem Werder. Im Keile = im Walde; Nesselberg = Berg, auf dem ein Kampf stattgefunden hat, Hohes Ei = Hoher Versammlungsplatz, Urental = Eibental. Überall, wo Kelten wohnten, gibt es Netheflüsse. Zunächst die Nethe im Kreis Höxter, womit sich die Untersuchung beschäftigt. Weitere Flüsse sind: Nete, Nette, Grootte und Kleine Nethe in Belgien, Neto in Italien, Namen: Nettetel, Nettersheim, Nettelbeck, Nettuno (Italien), Netherby und Nettleton (England). Die Bedeutung von nett ist zunächst hübsch, zierlich, freundlich. Netto bedeutet rein, unvermischt; netzen (Vgl. Neetze und Netze) weist auf Wasser hin, gleich befeuchten. Natter ist ein Wassertier. Netz besteht aus Rauten und könnte auf die große Mutter hindeuten, die nett und freundlich gedacht war und die über die Quellen zu erreichen war. Seit der Altsteinzeit wurden die Mütter verehrt. Viele Venusstatuetten sind aus dieser Zeit gefunden worden. Z. B. die Venus von Willendorf. Die Namen der Muttergöttin sind Venus, Demeter, Anat, Isis, Freya, Holle, Perchta. Deren Nachfolgerin ist Maria, ohne das die Kraft zu schaden mit ihr verbunden ist. Die weibliche Gottheit tritt häufig in der Dreizahl auf. Diese Zahl ist ihr heilig; wegen der drei sichtbaren Mondphasen und der Übereinstimmung mit dem Zyklus der Frau. Wegen des Fruchtwassers bei der Geburt ist auch das Wasser der Quellen, Flüsse und des Regens mit der Göttin verbunden. Sequana war die Quellgöttin der Seine, Souconna die der Saône, Boann die des Flusses Boyne. Wie war nun der Name der Quellgöttin der Nethe? Nette wie in „Ann-nette“? Es ist kein Zweifel, dass es eine derartige Göttin gab; anders ist vieles in Neuenheerse, dem Quellort der Nethe, mit seinem christlichen Frauenzentrum nicht zu verstehen. Zunächst noch Beispiele für die Dreizahl bei Göttinnen. Die drei Disen oder Matronen in vorchristlicher Zeit, die drei Marien als deren Nachfolgerinnen. Sie werden auch die Beden genannt. Am Hadrianswall ist ein Altarstein von germanischen Hilfstruppen der Römer gefunden worden. Er

war dem Kriegsgott Mars Thingsus und seinen beiden Begleiterinnen Fieda und Fimmilena geweiht. Hier taucht ein bislang unbekannter Gott Thing und die Göttin Bede auf.

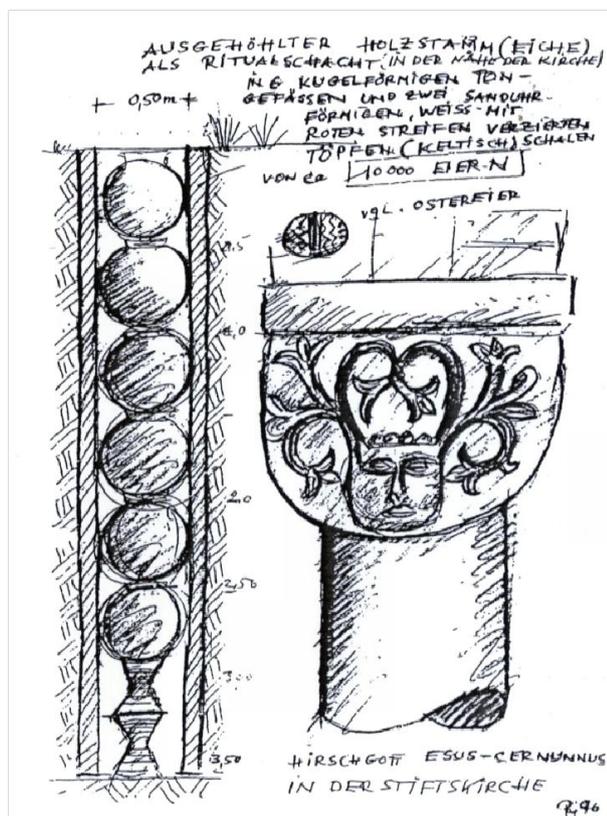
Welche Gründe sind nun für eine ehemalige Quellgöttin der Nethe anzuführen? - Zunächst die Tatsache, dass auf der Quelle ein Gotteshaus schon in der Frühzeit der Christianisierung gebaut wurde. Dieser „Eggedom“ ist ohne eine vorherige große kultische Bedeutung des Ortes nicht zu erklären. Quellen, Felsen, große Bäume waren Objekte der heidnischen Gottesverehrung. 868 wurde hier ein „Hochadeliges kaiserliches freiweltliches Damenstift“ am Netheborn gegründet und auf dem deutschen Nationalkonzil zu Worms im Beisein des Königs Ludwig bestätigt und von 27 Bischöfen beglaubigt.

Die Damen des deutschen Hochadels mussten später jeweils 16 hochadelige Vorfahren vorweisen. Besser kann die Heiligkeit der Quelle nicht untermauert werden. Wie der Paderborner Dom steht die spätere Kirche auf einer Quelle. Sie ist unter der Krypta zu sehen.

Der zweite Grund dafür, in Neuenheerse bei dem Netheborn ein Quellheiligtum zu vermuten, ist neben der Tatsache, dass ein Born für sich eine heilige Quelle war, das Patrozinium

der Mutter Gottes. Sie ist die letzte der Frauen mit besonderem Status als Göttin oder hier Mutter Gottes. Im Brauchtum übernahm sie viele Attribute ihrer Vorgängerinnen: z. B. die Linde als ihr heiliger Baum, „Unserer Lieben Frau Bettstroh“ für das „Johanniskraut“. Der hl. Johannes selbst übernahm Funktionen früherer Himmelsgötter. Johannisfeuer zur Sonnenwende. Maria als Patronin bezeugt die Bedeutung dieses Frauenheiligtums. Ein eigenartiger, in mehrfacher Sicht heidnischer Brauch beweist die uralte weibliche Kulttradition an der Nethequelle. Bei der Einsetzung einer neuen Äbtissin kam diese auf einem weißen Pferd geritten, wurde bei der Kirche vom Stiftsmarschall aus der Familie von Haxthausen vom Pferd gehoben und auf einen Stein, den „Damensattel“, gesetzt. Erst hierdurch „besaß“ die Äbtissin ihre „Klosterbesitzungen“. Es ist sicher, dass es sich hier um ein heidnisches Ritual handelt, bei dem durch den Körperkontakt mit der „Mutter Erde“, dem Stein, ein Vertrag besiegelt wurde. Entsprechend den Fruchtbarkeitsriten bei der „Fruchtbarkeitsrutsche“ des „Drecksteinborns“ bei Vaake oder den „Heißen Steinen“. Der Ritt der neuen Äbtissin erinnert an die keltische „Pferdegöttin Epona“. Um den Stein zu besitzen, wäre ein vorausgegangener Pferderitt nicht nötig gewesen. Die weiße Farbe des Pferdes beweist die Heiligkeit auch in germanischer Sicht. Der Schimmel wurde dem Marschall zum Geschenk gemacht - Ein großes Geschenk für diese kleine Leistung. Neben diesen drei Gründen, Quellheiligtum, Maria als Schutzheilige und heidnisches Mutterritual war eine andere Eigenart in der Kirche für mich der Grund, hier mehr als nur eine christliche Kultstätte zu vermuten. Es ist die Darstellung eines Männerhauptes mit Ranken an einem Kapitell. Offensichtlich ist der keltische Hirschgott „Esus-Cerc nunnos“ gemeint. Er wird mit einem Hirschgeweih auf dem Kopf dargestellt. Auf dem berühmten Silberkessel von Gundestrup ist der Gott Esus neben der Erdmutter und ihrem Gatten Taranis dargestellt. Der junge Liebhaber der Göttin wird durch Taranis, den Himmelsgott, verfolgt. Diese Darstellung von Esus-Cernunnos beweist neben der Quellverehrung durch Frauen auf eine Kultstätte der keltischen Erdmutter, hier evtl. Nette genannt, hin.

Wer jetzt noch zweifeln sollte, den kann ein

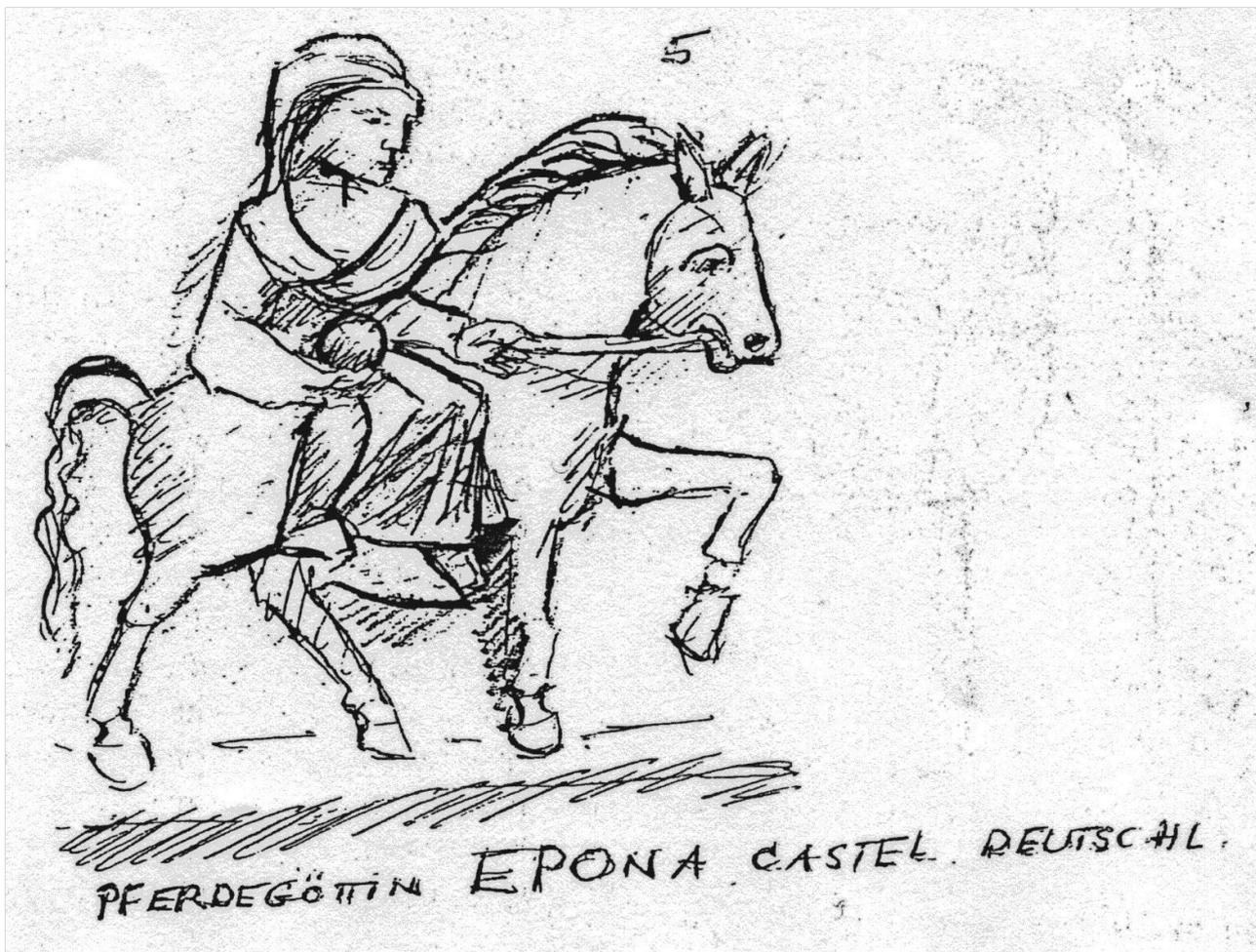


Fund sicher überzeugen, der schon 1947 in der Nähe der Kirche gemacht wurde, aber unverständlicherweise von den Archäologen falsch gedeutet wurde. In dem Buch „Bodenaltertümer Westfalens VII“, herausgegeben von Prof. Stieren, steht unter Nr. 1022 Neuenheerse: „1947: Bei Erdarbeiten wurde auf dem Grundstück Schmitz im Herbst 1947 ein Brunnenschacht aus einem hohlen Baumstamm von etwa 0,5 m lichter Weite angetroffen. In dem Brunnenschacht standen aufrecht übereinander und mit den Schalen ungezählter Hühnereier gefüllt sechs große karolingische Bombentöpfe und zwei kleine doppelkonische schlanke Vasen aus weißem Ton mit roter Bemalung in horizontalen Streifen.“ Es ist unverständlich, dass Prof. Stieren diesen Fund als „Brunnen“ bezeichnet und ihn nicht als bedeutenden kulturellen Fund erkannt hat.

Die Kelten suchten nicht nur in Quellen, sondern auch in Brunnen und trockenen „Ritualschächten“ Kontakt zur Erdmutter. Bis über 30 m tiefe Schächte sind gefunden worden. Vendee in Frankreich. Gefüllt mit Gefäßen, Opferfleisch und unten mit der Figur der Göttin.

Im Märchen von Frau Holle erreicht die „Goldmarie“ durch den Sturz in den Brunnen (Ritualopfer) das Paradies und die Göttin. Diese ist Erd- und Himmelsgöttin.

Das Ei ist ein Fruchtbarkeitssymbol der Göttin Ostara (Osterei) und auch der Keltengöttin Sirona, die in Hochscheid mit Eiern abgebildet wurde, hi den sechs großen Tongefäßen und den keltischen weiß-rot bemalten sanduhrförmigen Töpfen (Muttersymbol = X, vgl. XXX = drei Malkreuze) sind die Schalen von schätzungsweise 10.000 Eiern. Dieser „netten“ Erdmutter wurden keine Jungfrauen mehr geopfert, sondern Hühnereier. Es gibt noch zwei weitere Hinweise auf vorchristliche Kulte an der Nethequelle. Der „Weihenteich“ in der Nähe der ehemaligen Abtei. Nach dem Volksmund ein „Heiliger Teich“, aus dem der Storch die kleinen Kinder holte. Dies ist ein eindeutiger Hinweis auf „Frau Holle“, der Herrscherin über die Kinderseelen. Oder auf „Frau Nette“? „Lauenbieke“ bedeutet Bach aus einem Loh, einem «Heiligen Hain». Ein weiterer Hinweis auf frühere Kulte.



Zum Schluß ein Gedanke zur Bedeutung der Nethegöttin außerhalb Deutschlands. Die zuvor aufgeführten Namen zu Nette bewiesen die große Verbreitung des Namens „Nethe“. Holland heißt doch „Land der Göttin Holle“, „Netherland“ doch nicht ursprünglich „flaches

Land“, sondern „Land der Nethegöttin“.

Höxter, den 13. Juli 1996

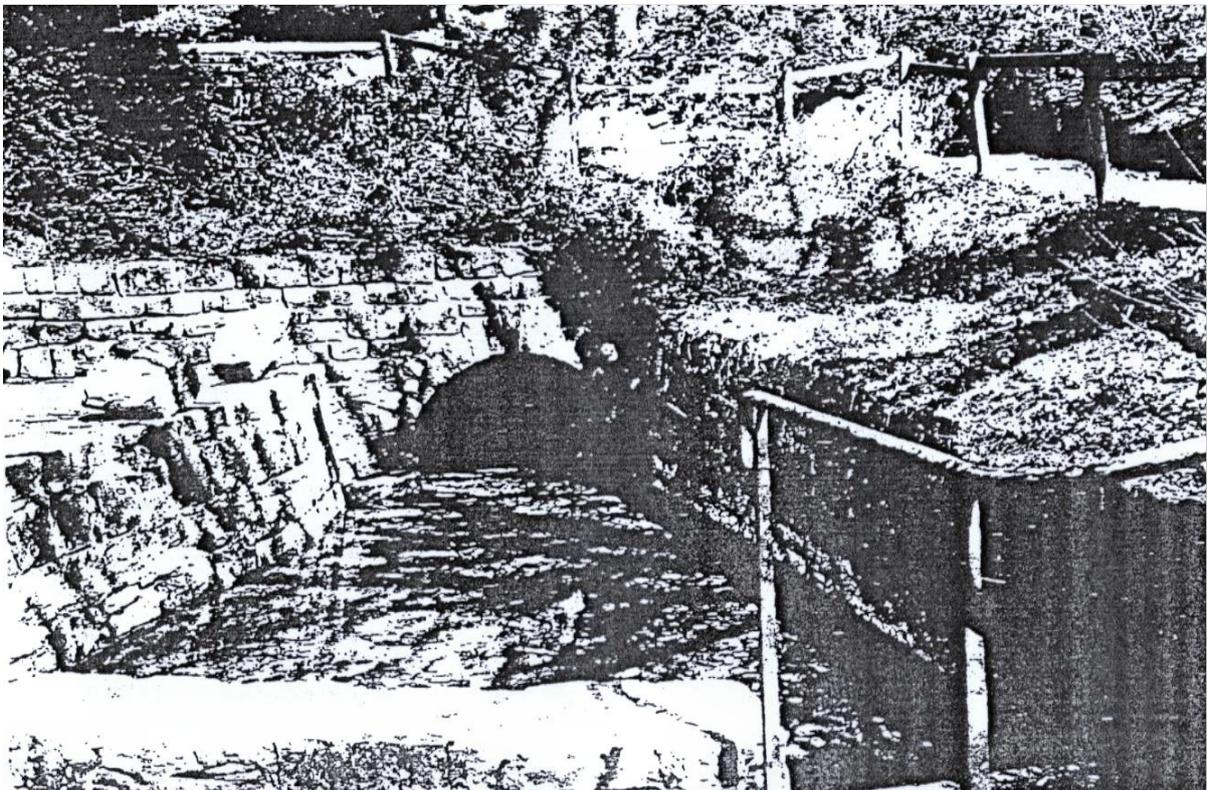
Prof. Norbert Rikus



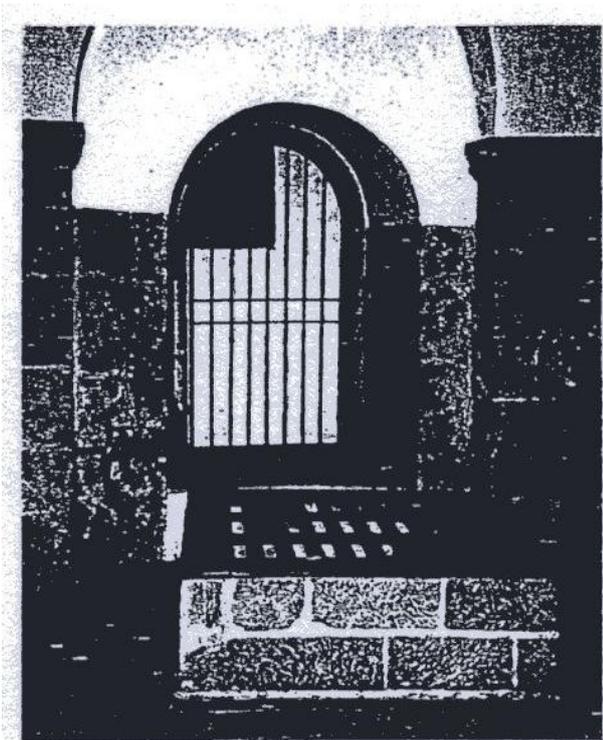
Stiftskirche in Neuenheerse («Eggedom»)



Der „Damensattel“



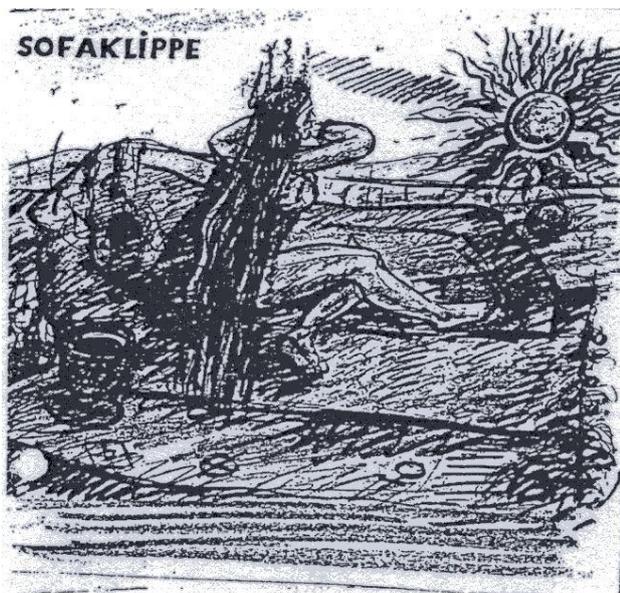
Eine der Nethequellen



Eine Nethquelle unter der Krypta des „Eggedoms“

Nachtrag:

Eine der bedeutendsten Kultstätten ist die Sofa-
klippe bei Bockenem. Hier wurde die Heilige
Ehe zwischen dem Himmelsgott und der
Erdmutter gefeiert. Deren wechselnder Name
ist in der Umgebung erhalten: Nette - Fluss und
Ort. Holle als Ort und Osterklippe.



Der Name Nette wird im Räume Warburg-
Natingen für Kühe verwendet. Vielleicht war er
für Menschen verboten. An der Mündung der
Nethe bei Godelheim scheint eine weitere Kult-
stätte gewesen zu sein. Vgl. Confluentes =
Koblenz und bei anderen Flüssen.

Literatur.

„Stiftskirche Neuenheerse“ Schnell, Kunstfö-
hrer Verlag Schnell & Steiner, München

„Celtic Myths“ Miranda Jane Green British
Museum Press, London

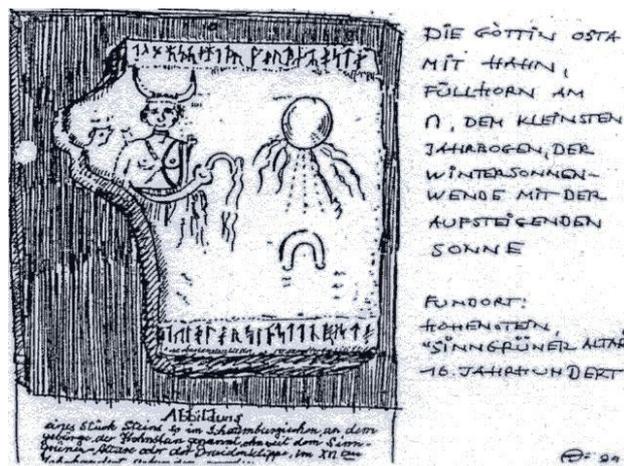
„The Druids“ Stuart Piggott-Thames & Hud-
son-London

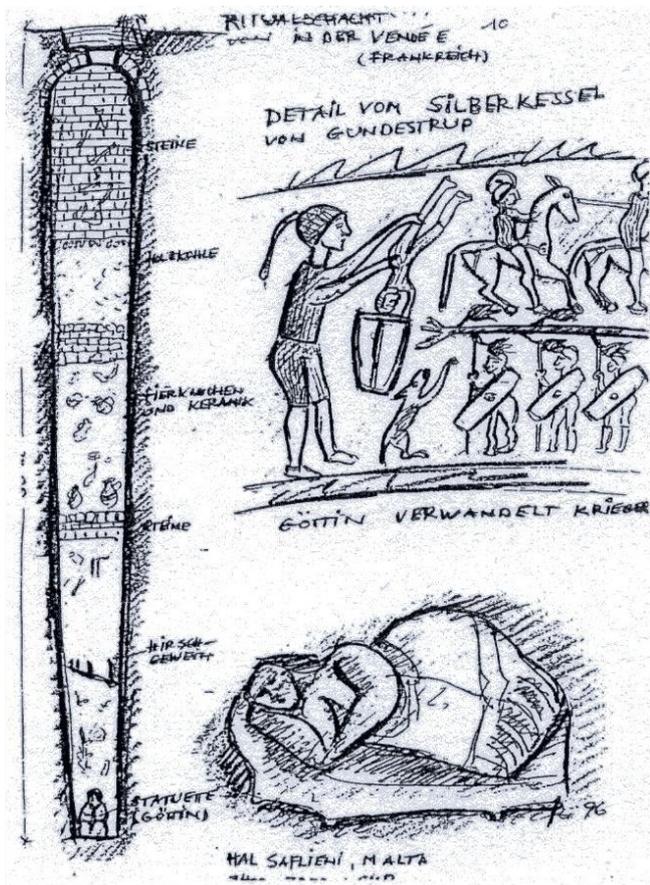
"Die Kelten" Barry Cunliffe Lfibe-Verlag

„Die Sofaklippe" Norbert Rikus, Eigenverlag

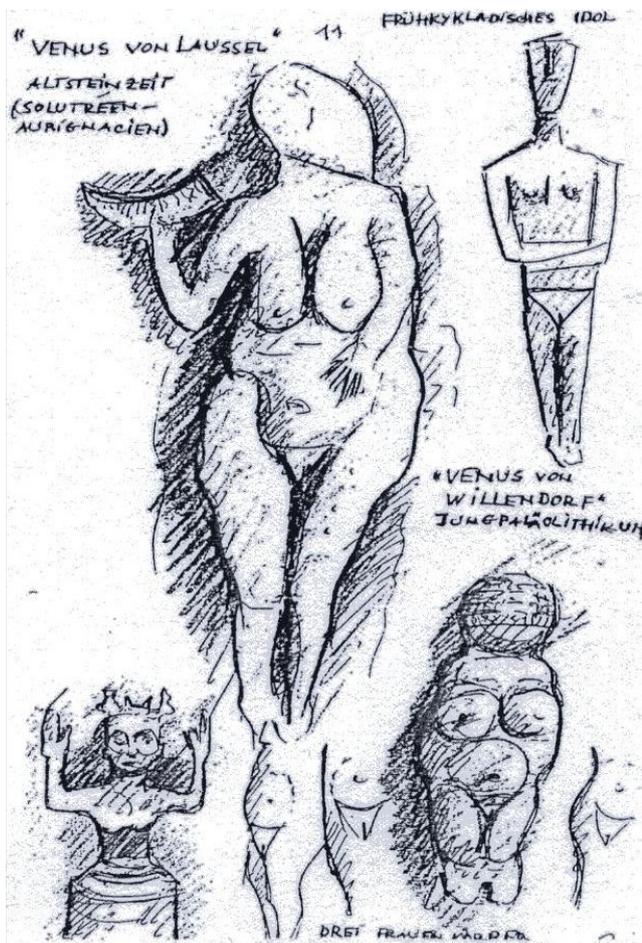
„Abschied von Frau Holle" Norbert Rikus, Ei-
genverlag

„Spuren vorchristlicher Kulte im Weserraum"
Prof. N. Rikus, Eigenverlag

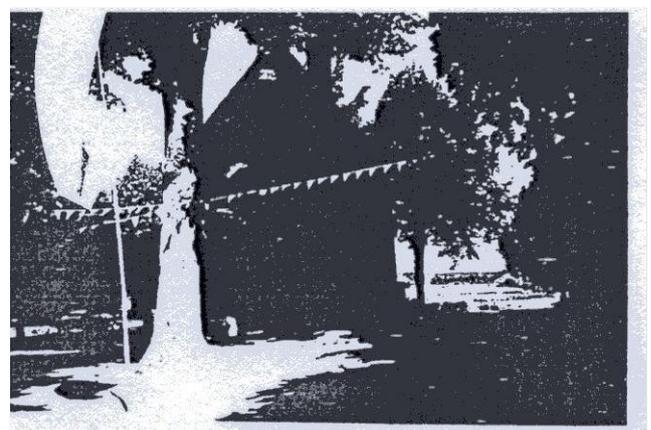




im Reinhardswald war eine Kapelle der Anna geweiht an einem Hollenteich auf dem Hollenberg. Der neueste Name für die Erdmutter ist also ANNA. Das größte Volksfest im Nethebereich mit Hunderttausenden von Besuchern ist der „ANNENTAG“ in Brakel. Hier wird unbewusst die Anna als Erdmutter verehrt, die für die Fruchtbarkeit von Mensch und Tier zuständig ist, wie aus der Sage vom „Mädchen von Brakel“ hervorgeht. Ein Mädchen aus Brakel betete in der Annenkapelle um einen bestimmten jungen Mann. Sie war allein nach ihrer Meinung und trug ihr Anliegen laut singend vor. Da antwortete ihr eine „schrabbelige Stimme“: „Du kriegst ihn nicht, du kriegst ihn nicht“. Das Mädchen darauf: „Halt's Maul, dummes Kind und lass die Mutter reden“ (Dies natürlich in Plattdeutsch). Es war der Küster. Durch die Darstellung der Maria als Kind wird sie an zweiter Stelle gesehen. Anna ist für die Fruchtbarkeit zuständig. Nun erklärt sich auch der Name der Annette von Droste-Hülshoff. Da ihre Familie einen besonders guten Kontakt zu dem Damenstift in Neuenheerse hatte; ihre Tante war die letzte Dame in diesem Stift, ist in dem Vornamen die alte Göttin Nette und die christliche Nachfolgerin zusammengefasst. ANNA und NETTE!



Der Name der Erdmutter lautete Nette oder Mette. In einer Harz-Sage kommt die „Zauberjette“ vor, die in jeder Nacht zu den Quellen am Fuße des Berges herabsteigt, um ihre Zauberkräfte zu erhalten. Bei Osterode gibt es die Jettenhöhle. In Belgien bei den Flüssen Nete und Kl. Nete den Getefluss und den Ort Jette. Es gibt ein Märchen, in dem der Wolf die Jette



Pigerweg von Heimarshausen nach Gottesbüren

Annenkapelle in Brakel

in einer Höhle tötet. Alle Namen Nette, Mette, Jette, Bode und Gers sind verschollene Bezeichnungen für die Erdmutter in keltischer Zeit.

Der Harz ist wohl das größte Kultgebirge in Europa in vorgeschichtlicher Zeit. Der Wurmberg bei Braunlage hat auf seiner Spitze die Reste einer Kultstätte mit Steinkreis, Tempel und Prozessionsstraße, der „Hexentreppe“. Der Name „Wurmberg“ = „Drachenberg“ bedeutet, dass von einer bestimmten Stelle aus der Aufgang der Wintersonnen zur Wendezeit beobachtet werden konnte. Dies ist von dem Heiligtum der „Sofaklippe“ bei Bockenem der Fall. Andere Kultplätze im Harz sind u. a. die „Kästeklappen“, der „Hexentanzplatz“ und die „Rosstrappe“. Bei allen drei Plätzen gibt es große Opferschalen, die in den Felsen geschlagen sind. In der „Bodeklamm“ bei der Gaststätte „Waldkater“ eine vierte Opferschale. Der größte Kultberg des Harzes, zu dem an manchen schönen Tagen 40.000 Menschen pilgern, der „Brocken“, hat seinen ursprünglichen Kultnamen verloren. Es sei denn, der Name „Blocksberg“ wäre von „Bocksberg“ abgeleitet; wobei der Bock das Reittier der Hexen war. Stellt man sich die gewaltige zerstörende Kraft der Bode vor, die bei Schneeschmelzen oder Wolkenbrüchen vor der Erbauung der „Rappbodetalsperre“ durch die Schlucht tobte und das Vorland überschwemmte, dann kann man annehmen, dass der Fluss den Namen einer mächtigen Göttin tragen muss. Nun heißt keltisch die Kuh „Bo“. Die am Brocken entspringenden Bäche, die „Warme Bode“, die „Kalte Bode“, die „Rappbode“ und „Luppbode“ sind Gewässer, die der Erdmutter in der Erscheinungsform der Kuh geweiht sind. Die Erdmutter der Inder heißt wie die Erde selbst Go. Das „Goldene Kalb“ der Israeliten zur Zeit des Moses war das Sinnbild der Erdmutter. In Irland gab es bei den Kelten die Göttin „BO-ann“, wobei Ann oder Anna in unserem Raum die Nachfolgerin der Göttin Holle ist. Der Brocken hätte den Namen „Kuhberg“ oder keltisch „Bo-Ard“ oder „Bobbert“ geführt haben können. Bobbert existiert heute noch als Familienname.

Es gibt eine Anzahl von Bergen, die den zunächst unverfänglichen Namen „Kuhberge“ oder „Ossenberge“ tragen z. B. im Räume Göttingen. Auch „Ossendorf“ bei Warburg in der Nähe des „Desenberges“ = Disenberg zählt

wahrscheinlich dazu. Auf diesen Bergen wurde die Erdmutter Bo in der Form der Kuh verehrt. Da die Kuh der Göttin heilig war, fällt heute auf, dass die schwarz-weißen Kühe die heilige Färbung aufweisen, wie die heiligen Tiere Storch, Schwalbe und Elster. Schwarz steht für den Tod, die Nacht, weiß für das Leben und den Tag.

Künstler haben oft einen Zugang zu alten Wahrheiten, die dem Bewusstsein verschlossen sind. In einer Kunstaussstellung in der „Untermühle“ in Höxter im November 96 zeigte die Malerin David aus der Schweiz ein Bild vom Almatrieb der Kühe, das ohne ihr Wissen ein Kultbild der Großen Mutter wurde. Drei schemenhafte blaue Kühe - Blau ist die Farbe des Wassers, des Himmels, der Mutter - tragen drei Blumenkronen. Drei ist die Zahl der Frau. Drei Matronen, drei sichtbare Mondphasen = Periode der Frau. In der Bildmitte eine vulvaförmige schwarze Kuh in der Draufsicht. Darüber ein Blumenbaum mit einem Stamm in der Form des heiligen Melkschemels. Das Leben kommt aus der Frau. Die Verehrung der Großen Mutter, die als Garant für das Überleben der Menschen seit Urzeiten festzustellen ist, ist in alten Flussnamen auch in unserer Heimat in der Form von Nette, Mette und Jette oder Bo nachzuweisen.

Im Laufe der Behandlung des obigen Themas ergeben sich immer neue Aspekte, welche die bisher genannten Vermutungen untermauern. Kuhnamen mit Nette sind nicht nur in Hessen und im Kreis Höxter, sondern auch im Ostharz bei Molmerswende gemeldet worden. Die schwarz-weiße Farbe bei Tieren galt als heilig. Z. B. beim Storch und der Schwalbe, die heute noch als Glücksbringer gelten. Hierzu gehörte



Kanaanitische Muttergöttin und Baal auf einem Rollsiegel (Bronzezeit)

auch die später verteufelte Elster. EI-AI = heilig. Es ist daher anzunehmen, dass die Züchtung der schwarz-weißen Kühe die Heiligkeit der Tiere unterstreichen sollte. Nun wurde mir gemeldet, dass in Godelheim vor Jahren überlegt wurde, ob ein Kälbchen mit schwarzen Flecken unter dem Knie oder ein ganz schwarzes großgezogen werden durfte. Seit ca. 4.000 Jahren gelten schwarze Nutztiere als Opfertiere.

Auf einem Rollsiegel aus der Zeit der Kanaanäer steht die Erdmutter auf einer Kuh in Erwartung ihres Gemahls, des Regengottes Baal. Es ist doch erstaunlich, wie die Israeliten dem Moses den Rücken kehrten, als dieser auf dem Berge Sinai war, und das „Goldene Kalb“ verehrten, das Symbol der Erdmutter. Der ehemalige Ministerpräsident Israels heißt NETA-NAJAHU. Sollte dies nicht Nette-Göttin heißen?

Im Harz war von der „Zauber-Jette“ die Rede, die auf dem Brocken lebte. Im Übrigen ist bei der Sage der Ilsequelle im Harz von der Herrin des Harzes die Rede, von der die Jungfrau Ilse in ihr Reich eingeladen wurde, bevor sie wegen ihrer Schwatzhaftigkeit in eine Quellnymphe verwandelt wurde. In einem Märchen über den Kyffhäuser leih sich ein armes Brautpaar von der „Prinzessin“ Tafelgeschirr und bleibt 200 Jahre im Berg. In der „Deutschen Mythologie“ von Jakob Grimm wird von einer Göttin „Jetta“ berichtet, die zur Zeit der Veda, also zur Zeit des Augustus, im Lande der Brukerer bei Heidelberg einen Tempel hatte. Heidelberg = Heidenberg; heute Heiligenberg. Hier erscheint zum ersten Mal die Nette oder finnisch Nettä als Göttin Jetta oder Jette. Diesen Namen „Jette“ gibt es noch heute als Frauennamen.

Zu Beginn der Untersuchung wurde Nette mit Mette gleichgestellt. Nette- und Mettenamen für Flüsse und Örtlichkeiten im urkeltisch angenommenen Siedlungsraum z. B. im Rheinland. Im Buch von Peter Berresford Ellis „Die Druiden“ wird auf die bereits vermuteten Zusammenhänge zwischen der Muttergöttin in Irland „Medb“ und dem Göttergetränk Met, englisch mead, hingewiesen. Ein altes Gedicht besagt, dass niemand König von Irland werden kann, der nicht den Met der Göttin der Oberhoheit getrunken hat. Im Verlauf des Erstarkens des Patriarchats wurden die Göttinnen der Quellen im Zusammenhang mit Göttern dargestellt. Z. B. wurde auf einem Relief, das in der Nähe von Metz gefunden wurde, die Flussgöttin

Nantosuelta mit dem gallischen Gott Sucellus. Andere Beispiele der Verbindung des Hauptlingsgottes mit der Muttergöttin sind Bormo und Damona. Damona bedeutet „Göttliche Kuh“ und ist ein Hinweis auf die Verehrung der Nettegöttin in Gestalt der Kuh, die von mir vermutet wurde. Im Buch von Ellis wurden in Wand vermutete Rinderkulte angesprochen.

Die Entmachtung der Mutter- und Flussgöttinnen ging in Irland immer weiter. Der oberste Gott Dagda, dessen Zeichen eine riesige Keule war, die töten und zum Leben erwecken konnte, der ferner einen Kessel des Überflusses hatte, der nie leer wurde, hatte auch den Namen NECHTAN. Der Name bedeutet „Waschen in heiligem Wasser“, „sauber“, „rein“, „weiß“.

All dies ist identisch mit dem Flussnamen NETTE. Dies ist der Beweis, dass meine Vermutungen, mit denen die Untersuchung begann, richtig sind. Ellis meint in seinem Buch, dass Nechtan ein früherer Flussgott gewesen sei. Dieser Gott hatte in Irland eine junge göttliche Gefährtin mit dem Namen Boann. Bo = Kuh, und Ann wurde bereits als einer der Namen der Muttergöttin besprochen. In dem irischen Mythos verwaltet der Gott Nechtan die Quelle von Segais, seine drei Kelchträger durften allein Wasser von der Quelle der Weisheit schöpfen. Als Boann das Tabu (Geis) übertrat, ertrank sie im Wasser. Der Fluß hieß daraufhin Boann = Boy-ne. Eine ähnliche Geschichte wurde von der Göttin Sionan berichtet. Auch sie übertrat ein Geis, als sie die Quelle des Wissens aufsuchte. Sie ertrank, der Fluß hieß Sionan = Shannon. Niedriger konnten die Muttergöttinnen nichtsinken; - Männer verdrängten sie aus ihrem ureigensten Element, dem Wasser.

Die Untersuchung hat bewiesen, dass dort, wo es Nette-Mette und Jettebäche gibt, ursprüngliches Keltenland gegeben hat. Nicht nur dort, wo die Wissenschaft es bisher vermutet hat, aufgrund der Funde typischer keltischer Kunstgegenstände aus der Eisenzeit (Hallstatt- und La-Tenezeit). Auch nicht nur dort war ursprüngliches Keltenland, wohin es die griechischen Schriftsteller es hin verlegen; in den Bereich der oberen Donau. Im 2. Jahrtausend vor Christus haben die Hügelgräberleute im Mittelgebirgsraum als Kelten mit den Muttergöttinnen gewohnt und Flussnamen auf Nette usw. hinterlassen. Beweis: Der Keltenfürst von Glauberg. In dem erwähnten Buch von Ellis

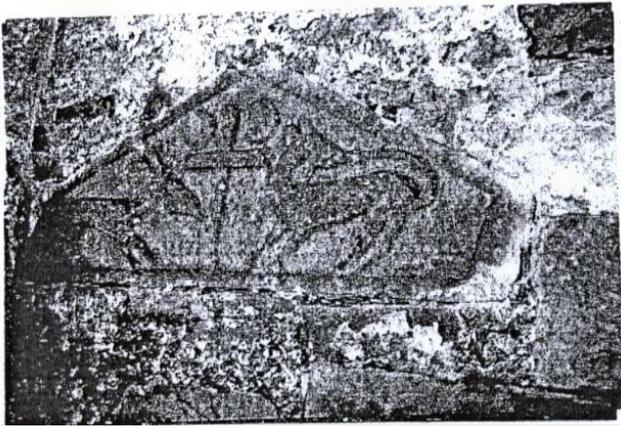
„Die Druiden“ wird die Behauptung aufgestellt, die VELEDA sei eine keltische Druidin gewesen. Dies ist sicher der Fall, wenn auch in Deutschland und bei den Externsteinen gefühlsmäßig bislang alles mit den Germanen verbunden wird.

Veleda soll sich vom keltischen Wort gwel = sehen ableiten. Seher waren auch die irischen "Fili". Tacitus berichtet, im Bereich der Brukterer, einem teutonischen Stamm, wohne auf einem Turm eine Prophetin, die über ein großes Gebiet herrsche. Sie vermittelte mit Claudius Civilis im Streit zwischen den Tencterern und den Agrippinern am Rhein. Sie leitete mit Civilis den Bataveraufstand gegen die Römer, hatte den Sieg vorausgesagt; erhielt ein römisches Beuteschiff als Opfer und wurde in Rom als Gefangene in einem Triumphzug mitgeführt. Es fällt auf, dass zu dieser späten Zeit, ca. 70 nach Christi Geburt eine Frau göttliche Ehre genoss, während in anderen keltischen Ländern die Macht der Muttergöttin durch Götter abgelöst worden war. Veleda war das Medium, welches den Willen der Göttin vermittelte; sie selbst sprach nicht direkt zu den Menschen. Ihr Turm stand an den Lippequellen, im Wasser; dies ist ein Hinweis, dass sie mit einer Göttin verkehrte. Da Veleda dem wohl berühmtesten Heiligtum im späteren Germanien vorstand, muss diese Kultstätte eine lange Tradition aufweisen. Es ist in diesem Zusammenhang nur an die Externsteine zu denken. Die Germanen unter Ariovist verfolgten zur Zeit Cäsars die keltischen Helvetier bis nach Südfrankreich; es ist anzunehmen, dass um Christi Geburt noch keltische Stämme in Deutschland existierten. Die Brukterer am Teutoburger-Wald scheinen ein solcher Stamm gewesen zu sein. Nicht nur die guten Beziehungen der Veleda zu keltischen Stämmen am Rhein weisen daraufhin, sondern auch der Überfall der Nachbarstämme. Die fränkischen Sugamben sollen aus den Überlebenden entstanden sein. Daher das Sprichwort „Frank und Frei“. Eine der Hauptaufmarschrouten der Römer und Franken führte von Mogontiakum (Mainz) über Frankfurt, Fritzlar in den Raum Warburg, wo sie sich mit der Strecke von Xanten, am Haarstrang entlang, im Raum Borgholz trafen. Die Gegend um Wolfhagen zeugt mit ältesten Gräbern, Flußnamen und Ortsnamen von Kulturen und deren Göttern, die sogar bis in die vor-indogermani-

sche Zeit zurück gehen z. B. das Ganggrab von Züschen, der Ort Balhorn, der Bach Elbe oder Erpe. Bai ist der älteste nachweisbare Göttername. Er erscheint in Erpe, Herbsen, Eresburg, Erwitzen. Der Missionar Bonifatius hat nicht ohne Grund in dieser Gegend mit seiner Missionierung begonnen und 723 die Donareiche, ein germanisches Heiligtum, zerstört. Von seiner ersten Kirche auf dem Basaltkegel bei Althasungen stammt ein Tympanon, welches in der Kirche von Althasungen eingebaut wurde, und das im Zusammenhang mit der Nethegöttin von Bedeutung ist. In der Mitte des Dreiecks ist ein Kreuz; links oben daneben der Mond, rechts die Sonne. Unten links ein Hirsch, der seinen Kopf zum Fuß des Kreuzes ausstreckt. Rechts keine Hirschkuh, wie bislang behauptet wurde, sondern ein KÄLBCHEN, das seinen Schwanz im Maul hat und sich vom Kreuz wendet. Dies ist meiner Meinung das einzige Beispiel, wo die Kuh als das Tier der Erdmutter Nette dokumentiert ist. Als zusätzlicher Hinweis auf diesen vorgermanischen Kult der Erdmutter ist das Patrozinium der Hl. Mutter Anna in der gotischen Hügelkirche von Wolfhagen. Diese Kirche ist nur 4 km von Altenhasungen entfernt.

Es war bereits davon die Rede, dass auf den Externsteinen die Veleda eine Druidin und eine Priesterin der Erdmutter gewesen sei. Tacitus berichtet von dem Umzug einer Göttin, verhüllt und auf einem von Kühen gezogenen Wagen. Sie wohnte auf einer Insel in der Ostsee, wo sich ein Teich befand, in dem das Fahrzeug und die Göttin nach der Reise gewaschen wurden. Die Sklaven, welche die Waschungen vorgenommen hatten, wurden anschließend getötet. Der Name der Göttin wird mit NERTHUS angegeben. Es hätte doch längst aufgefallen sein müssen, dass hier ein Schreibfehler vorliegen muss. Die lateinische Endung «us» kann nicht für ein Frau gelten. Sie könnte HERTA lauten oder besser NECHTAN. Dies war der Göttername in Irland für Nette. Bei Ahnenforschungen im Bereich um Höxter hat sich ergeben, dass der Name METTE als Frauennamen vorkam. In der Türkei gibt es den Namen YETER er scheint mit Jetta identisch zu sein. Wahrscheinlich ist er mit den Galatern ins Land gekommen. ANA bedeutet türkisch Mutter. Auch hier der Name der Erdmutter.

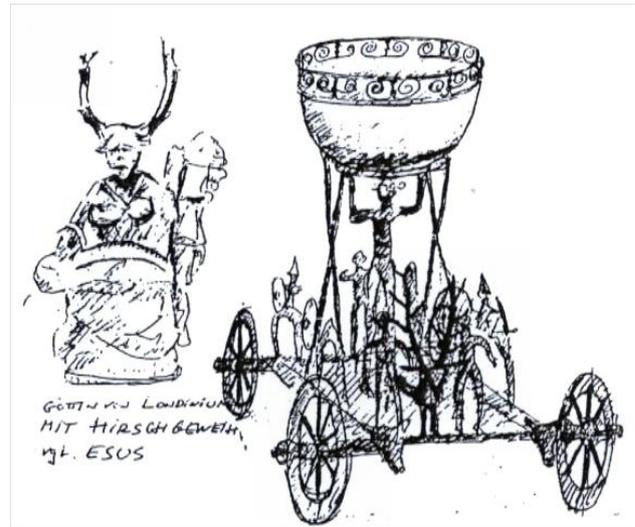
In der Kirchenmauer von Althasungen bei Wolfhagen in Hessen ist ein Tympanon (s. Bild



oben) aus der ältesten Kirche, wahrscheinlich von Bo-nifatius, eingemauert worden. Die Darstellung eines Kalbes beweist das Vorhandensein der Verehrung der Kuh als dem Tier der Erdmutter. Weiter dargestellt ist ein christliches Kreuz, Sonne, Mond und ein Hirsch.

Im „Lexikon der keltischen Mythologie“ von Botheroyd wird von einer irischen Göttin FLIDAIS FOLTCHAIN = Schönhaar berichtet, deren Vieh aus Hirschen und einer riesigen, hornlosen KUH bestand. Im Tympanon von Althasungen scheint dieses Vieh neben dem Kreuz und Sonne und Mond dargestellt zu sein. Die Kuh ist hornlos und viel größer als der Hirsch. Mir fiel auf, dass die Beeren des Holunderstrauches, des Strauches der Frau HOLLE, in Norddeutschland Fliederbeeren genannt werden. Die Erklärung könnte sein, dass auch in Deutschland in späterer Zeit die Große Mutter auch FLIDAIS bei der keltischen Bevölkerung genannt wurde. Der Fliederstrauch könnte von dieser Göttin ebenfalls seinen Namen haben. Bäche und Flüsse wurden nicht mit diesem Namen benannt. In Londinium ist eine Göttin mit dem Füllhorn, im „Schneidersitz“ und mit einem Hirschgeweih auf dem Kopf dargestellt. Evtl. die Vorgängerin des Esus. Auch bei dem Kultwagen von Strettweg ist eine Göttin mit Hirschen zu sehen. In beiden Fellen wohl die Göttin Flidais.

Am Zugang zur Wildburg in Amelunxen an der Nethe, auf dem Kniggen = Knickhagen, fand ich vor Jahren, als der Wirtschaftsweg geschoben wurde, ein Hirschbegräbnis. Der hinzugerufene Archäologe Doms ließ die Knochen ohne Kopf als die eines Hirsches bestimmen. Zusätzliche oberflächliche Mulden lassen den Schluss zu, dass hier mehrere



kultische Hirschopfer angenommen werden können. In diesem Keltienland der Nethegöttin sind die bedeutenden Burgen, die Brunsburg und die Wildburg sicher keltischen Ursprungs. Der jüngste sensationelle Fund des keltischen Fürstengrabes auf dem Glauberg in Hessen lässt den Schluss zu, dass dieses Zentrum nicht im Randgebiet der keltischen Kultur gelegen haben kann. Der Ausgräber vertritt ebenfalls diese Meinung. Allgemein findet man in der Literatur die Auffassung, dass nahezu sämtliche Flußnamen in Deutschland keltisch sind. Z. B. Weser, Rhein, Elbe, Ruhr, Donau, Isar; dies setzt doch voraus, dass in sehr früher, vorgeschichtlicher Zeit dort Kelten wohnten. Diese Benennung muss vor der Hallstatt- und La-Tene-Zeit erfolgt sein. Die Zeit, in der die Göttinnen die Quellen und Flüsse beherrschten, lag vor der Zeit des Patriarchats. Also bevor die Nette ihre göttliche Macht mit einem männlichen Gott teilen (musste) und schließlich sogar ihren Namen dem Nechtan abtreten musste und selbst in den Wassern der Boyne ertrank. Es ist absurd, anzunehmen, wie es heute noch viele tun, die Kelten hätten sich um 800 v. Chr. im Bereich der oberen Donau und des Rheins oder der unteren Rhone als Volk gebildet. Die Protokelten waren die Hügelgräberleute, die als letzte große Völkerwanderung vor den Germanen in Deutschland einwanderten. Der Vorstoß der Germanen begann in Norddeutschland um 500 v. Chr. und hatte zur Zeit der Römer noch nicht sämtliche Keltensämme vertrieben. Die Helvetier, durch die Alemannen vertrieben, treffen in Südfrankreich auf Caesar, die Brukerer mit der Druidin Veleda sind bei Tacitus um 70 n. Chr. an den Externsteinen anzutreffen.

Höxter, 16. Februar 1997 Gez. Prof. Norbert Rikus

Ergänzung „Auf den Spuren der Nethegöttin“:

Offensichtlich ergeben sich immer neue Hinweise auf eine Verehrung der Muttergöttin Nette oder Mette in vorchristlicher Zeit. In Schmechten bei Bad Driburg existiert der Metbrunnen. Dies ist eine Heilquelle, die bereits im Jahre 973 erwähnt wurde und zur Zeit des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg 1662 als Badeanlage benutzt wurde, wie aus einer alten Darstellung ersichtlich ist. Das Heilwasser hilft gegen Erkrankungen der Leber, des Magens und der Nieren. Es ist anzunehmen, dass der Name der Quelle von der Mette oder Nette, der Erdmutter, her stammt.

In Ronnenberg bei Hannover befindet sich in der Michaeliskirche ein rätselhaftes Portal, welches auf einen früheren Nettekult hinweist.

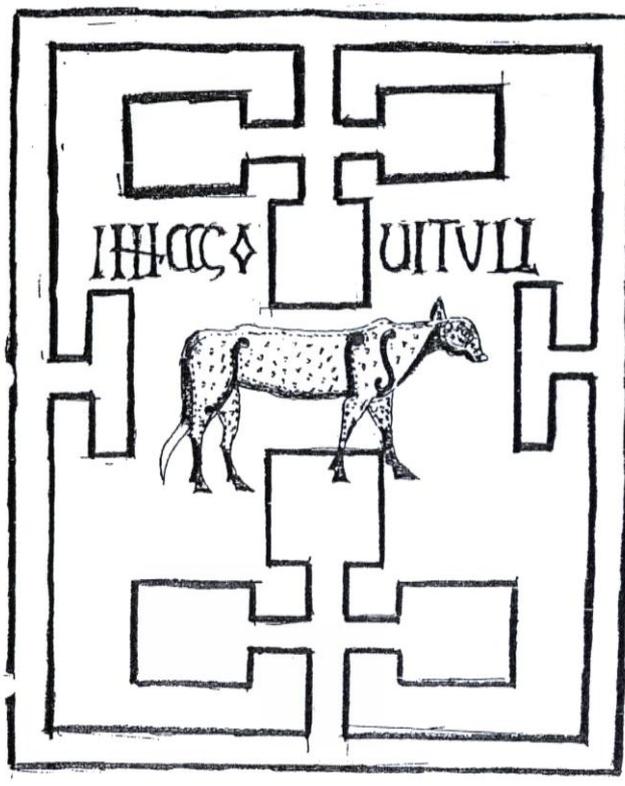
Die Kirche liegt auf einer Anhöhe am Schnittpunkt vorgeschichtlicher Fernwege. Der Name des heiligen Michael weist daraufhin, dass sich hier früher eine Wodanskultstätte befunden hat. Der ursprüngliche Name Runipere ist ebenfalls ein Hinweis auf den germanischen Gott, der für die Kenntnis der Runen ein Auge opfern musste. Hier befand sich wahrscheinlich eine Orakelkultstätte.

Neben der heutigen Kirche befand sich bis 1660 die Bonifatiuskapelle mit dem Eingangsportal. Im Tympanon ist in einer Mandorla das Opferlamm mit einem Kreuz als Sinnbild Christi eingemeißelt. Links und rechts davon sind zwei Fabelwesen zu sehen, mit walähnlichem Körper, jedoch mit Ohren. Sie könnten die Verkörperung des Bösen sein, so wie die Wurmberge oder Drachenberge in der Nähe der Sonnenaufgänge der Wintersonnenwenden sich befinden. Man glaubte an eine Bedrohung der Sonne. Die anderen Tierfiguren im Türsturz sind Vögel und Fische. Die Vögel könnten als Tauben des Heiligen Geistes angesehen werden. Die seitlichen Gewändeplatten des Portals zeigen Lebensbaumotive. Hier schlängeln sich Pflanzenranken und Blätter, wie bei den Toreinfahrten der Bauernhäuser. Die Töpfe unter den Pflanzen der ländlichen Darstellungen werden als «Mutter Erde» gedeutet. Die an der Bonifatiuskapelle abgebildeten Tiere sind die hornlosen Kühe der Erdmutter. Ebenso wie in

Altenhasungen bei dem Tier auf der rechten unteren Seite des Portals ist deutlich der Kuhschwanz zu erkennen; von dem linken Tier der Kopf ohne Hörner. Die reiche Darstellung in dem harten Gestein ist nach meiner Meinung für den Beginn der Christianisierung durch Bonifatius zeitlich nicht anzunehmen. Man vergleiche sie mit Altenhasungen. Thematisch wird hier gesagt, dass die Verehrung der Erdmutter in Form der Kuh dem Christentum vorausging. Dieses wurde durch das Lamm symbolisiert.

Nachdem ich auf der 31. Arbeitstagung des Arbeits- und Forschungskreises Walther Machalett für Vor- und Frühgeschichte e.V. am 8. Mai 1997 das obige Thema vorgestellt hatte, gab mir der Teilnehmer John Langerholz aus München weitere Anregungen: Das ägyptische Wort NET E R bedeutet Gott und davor wahrscheinlich Göttin. Da in der Hieroglyphenschrift nur die Konsonanten geschrieben werden, könnte das Wort für Göttin auch NATUR gelautet haben. Der Konsonant T wird tsch ausgesprochen. In der englischen Sprache entspricht gesprochen „N ei tsch er“ = Natur direkt dem ägyptischen Wort. Nethe oder Neter bedeutet also Natur, neben der Wasserbezeichnung „Rein, sauber, im heiligen Wasser baden“.

Von dieser umfassenden Natur-, Wasser-, Erd- und Himmelsgöttin ist nun auch ein Kultberg



gefunden worden. Beim Brocken des Harzes wurde ein verschwundener Kultname oder Götinnennamenname vermutet. In der Sage von der Ilsequelle wird von der „Herrin“ gesprochen; in einer Kyffhäusersage von der „Prinzessin“.

Der höchste Berg der Pyrenäen heißt spanisch „Pic de NETHOU“ und französisch „Aneto“. Beides bedeutet „Netheberg“, wie der Quellberg der Nethe im Kreis Höxter bei Neuenheerse genannt wird.

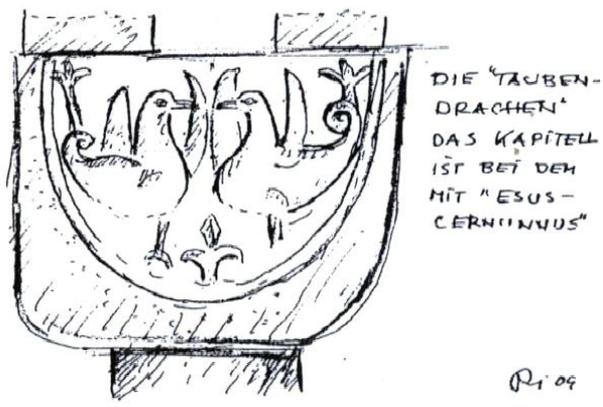
In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, dass am Netheberg ein zweiter Fluss mit einem anderen Namen der Erdmutter entspringt: Die Öse. Sie trägt ihren Namen nach der Göttin Ostara. An der Quelle steht die Kapelle des heiligen Antonius. Die brennenden Kerzen beweisen, dass dieser Kultplatz auch heute noch angenommen wird. In dem Hain steht neben der starken Quelle eine Figur des Heiligen mit einem Schwein. Dieses unchristliche Tier ist ein Hinweis auf eine frühere heidnische Verehrung einer Fruchtbarkeitsgöttin an dieser Stelle. Auch andere Haustiere sollen zu dieser Heilquelle geführt worden sein. Ein germanischer Fruchtbarkeitsgott war Frey. Er wird im Zusammenhang mit der Freya gesehen, von der noch unser heutiger Begriff „Freien“ abgeleitet wird. Freya, Ostara und Nette sind Götinnennamen für Himmel, Erde, Wasser, Fruchtbarkeit = Natur. Darstellung der «hornlosen Kuh» der Göttin Flidais aus dem Evangeliar des hl. Willibrord aus Echternach. Hier gründete er 698 mit elf sächsischen Mönchen ein Kloster. Die Läufe der Kuh sind unterhalb der Knie schwarz. Es ist ein Opfertier.

Die letzte der Steinzeitgöttinnen ist die Getreidegöttin GERS. Der Name ist für mich besonders interessant, weil ich in meinem Heimatdorf Amelunxen Gers-Norbert und Gersmegger = Gersmeier genannt wurde. Bei der Nachforschung ergab sich, dass es eine Göttin Gers gegeben hat. Bei Warburg gibt es den Ort GERMETE. Er ist durch sein Heilwasser der zahlreichen Quellen bekannt. Hier sind die Namen von zwei Steinzeitgöttinnen verbunden. Germette-Namen gibt es wieder in Südfrankreich. Dies ist ein Beweis, dass eine stammesmäßige Verbindung zwischen unserer Gegend und Südwestfrankreich besteht. Wahr-

scheinlich waren es die keltischen Helvetier, die nachweislich aus dem Mittelgebirgsraum stammen und über die Schweiz gezogen sind. Zur Zeit Caesars wollten Teilstämme ihnen folgen. Dies wurde durch die Römer verhindert.

Vor den Pyrenäen gibt es Gersflüsse; der Felsen mit der Erscheinungsgrotte der Mutter Gottes heißt „Pic du Gers“. Also Felsen des Gers. Hier hatte die Umwandlung der Wassergöttin in einen männlichen Gott schon stattgefunden. Unser Getreide „Gerste“ hat den Namen nach der Göttin. Durch die langen Grannen wird der weibliche Aspekt dieser Getreideart noch betont. Zur Römerzeit erschien der Wassergott Grannus als Nachfolger der Göttin. Die Helvetier hatten im Juragebirge am Genfer See auf dem Höhenrücken des MORMONT ca 250 bis 300 Kultschächte gegraben, in denen sie die Erdgöttin, wahrscheinlich Gers, um Hilfe für die gefährliche Wanderung gebeten haben. Offenbar erfolglos. Diese Kultschächte sind zwischen 2,50 bis 12 m tief und mit Opfertagen, gefüllt. Am 10. Mai 2008 wurde von Arte darüber berichtet.

In dem Buch von Erich Neumann: „Die Große Mutter“ steht auf Seite 211 „Die Behauptung von griechischen Schriftstellern zusammengefasst mit dem Zeugnis, entstanden aus den hieroglyphischen Texten, beweisen, dass in sehr frühen Zeiten NET die Personifizierung des ewigen, weiblichen Lebensprinzips war, welches selbsttragend, selbstexistent, geheim, unbekannt und überwältigend war. Der Sonnengott Ra war ihr Sohn, sie wölbte sich über den Himmel, die Sterne waren die Menschenseelen.“



Literatur:

Sylvia und Paul F. Botheroyd „Lexikon der keltischen Mythologie“, Verlag Diederichs

Peter Berresford Ellis „Die Druiden“ Diederichs-Verlag

Döbler „Die Germanen“ Lexikon Prisma-Verlag

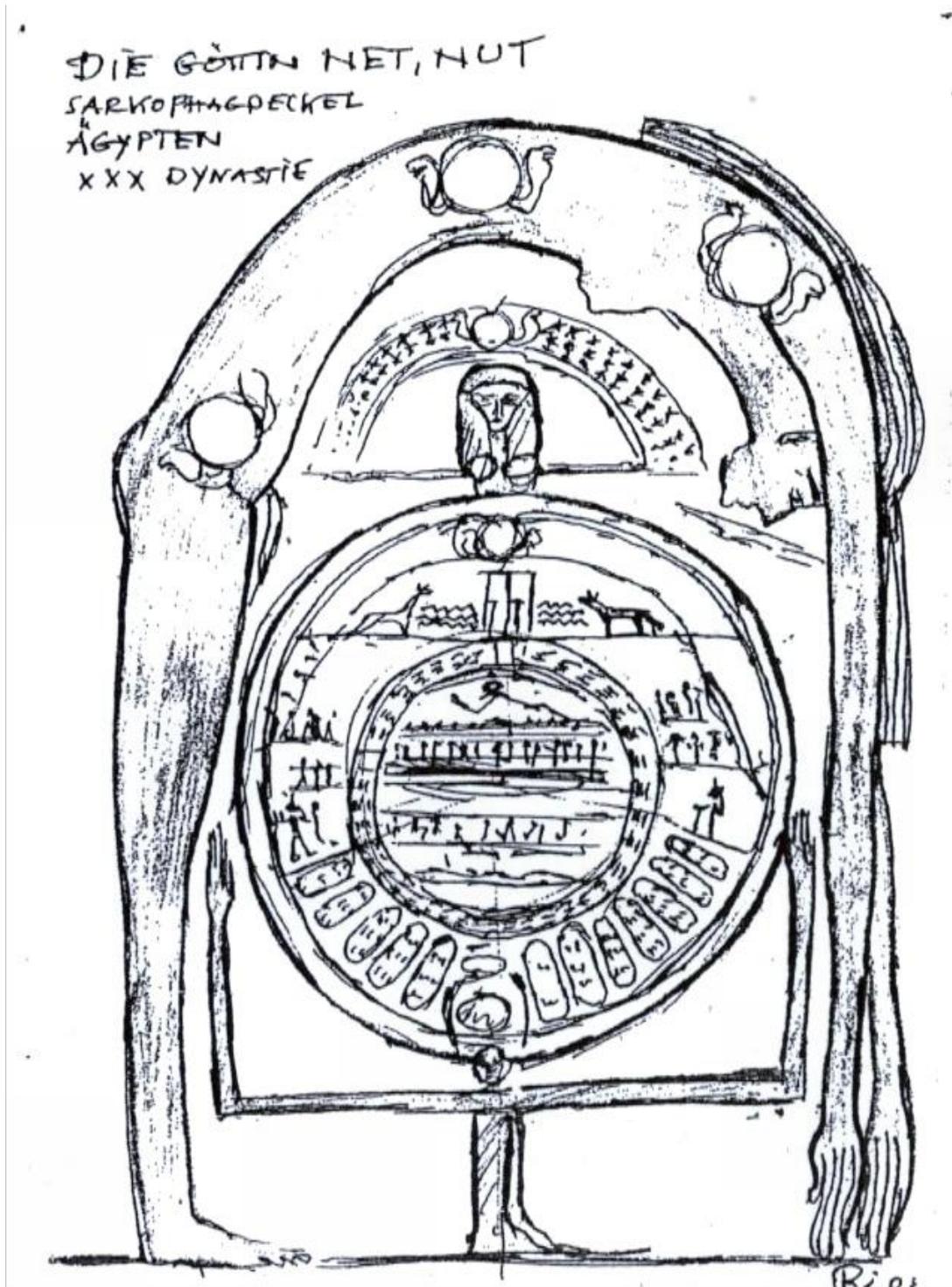
John und Caitlin Mathews „Lexikon der keltischen Mythologie“, Heyne-Verlag

Jakob Grimm „Deutsche Mythologie“ 3 Bände, Drei-Lilien-Verlag

Miranda Jane Green „Celtic Myths“ British Museum Press

Stuart Piggott „The Druids“ Thames & Hudson-Verlag

„Die Kelten in Mitteleuropa“ Salzburger Landesausstellung.



Die Untersuchungen über die "Nethegöttin" führt zu immer neuen Erkenntnissen; besonders nach dem Vortrag von Herrn Dr. Meier in Willebadessen am 11.7.09, bei dem er von einem früheren Krötenkult berichtete. Das Wassertier mit dem Laich in Perlenform ist der Ausgangspunkt für die Eieropfer in dem Ritualschacht von Neuenheerse und die Gehänge von Hühnereiern bei den Erntekränzen bis in unserer Zeit. Ebenso ist der Brauch von Ostereiern hierauf zurückzuführen.

Die Wassertiere bei den Schnitzereien an den Fachwerkbauten der Weserrenaissance als Drachen oder an der Schottenkirche von Regensburg, den Externsteinen, dem Kirchenportal von Rönneberg, sind die Göttin Nette. Diese Tiere werden auch NEKTARNEBOS genannt. Nechtan ist ein Name des Nethegottes in Irland; ein Gott als Nachfolger der Göttin wie in Lourdes der Felsen "Pic du Gers" und nicht "Pic de la Gers". Ebenso wurde auch die Getreide- und Wassergöttin Gers im Rheinland der Wassergott GRANNUS. Herr Dr. Meier wies darauf hin, dass die Schlangengöttin von Kreta als Helle und Dunkele/erschien. Die Dualität spielt eine große Rolle. Im Ritualschacht von Neuenheerse sind zwei sanduhrförmige Tongefäße als Zeichen der zwei Göttinnen. Schwarz-weiß ist daher bezeichnend für heilige Tiere. Der Storch, die Schwalbe, wahrscheinlich auch bei den schwarz-weißen Kühen, die der Göttin Nette heilig waren. Viele Kühe heißen heute noch Nette. Das Rätsel des Tympanons von Altenhasungen ist nun gelöst. Es ist neben dem Hirsch die "hornlose Kuh der Göttin" die als OUROBOROS, dem Schwanzfresser, den Schwanz ins Maul nimmt. Diese Darstellung ist schon im alten Ägypten bekannt. Sie bedeutet ständige Erneuerung und Ewigkeit. Der bereits vorgestellte Hahn mit Schlangenschwanz im Schnabel ist ebenfalls ein Ouroboros. Auch hier ist die Zahl zwei. Eine Hälfte ist ein Vogel, die andere ein Wassertier. Ebenso der „Taubendrachen“ am Kapitell in der Kirche von Neuenheerse. Die Taubendarstellung hier, in Rönneberg, über dem Eingang der Höhle der Externsteine, weist auf die Wirkung der EROSCHOTTISCHEN MÖNCHEN hin. COLUMBAN, die Taube, war neben dem Kilian der wichtigste Missionar, der vor Bonifatius missionierte. Das Göttergetränk der Göttin Mette war Met, das der Nette oder des Nechtans der

NEKTAR. Die Göttinnen unserer Vorfahren waren nicht nur nett und harmlos. Die Drachensäuler und die großen Zähne der "FRAU HOLLE" weisen darauf hin. Anders ist die Erscheinungsform der "DAME VON LOURDES". Sie hätte sonst alle Attribute einer Wassergöttin. Sie schafft eine Heilquelle, die vielen Menschen Heilung bringt, sie erscheint in einer uralten Kulthöhle mit Namen Pic du Gers, sie trägt einen blauen Schleier, mit der Farbe des Wassers und eine Perlenkette, der Rosenkranz; aber kein Kind auf dem Arm. Die große Verehrung des weiblichen Aspektes, selbst durch den Papst, scheint für viele auf weit zurückliegende Göttinnenverehrung zurückzugehen. Nachdem die erste Frau EVA im Paradies von der SCHLANGE dazu verführt worden war, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen, wurde das Menschenpaar aus dem Garten EDEN vertrieben und folgender Bannspruch ausgesprochen: "ICH will Feindschaft setzen zwischen Dir und dem Weibe; zwischen deiner Nachkommenschaft und ihrer Nachkommenschaft. Sie wird dir, (der Schlange) den Kopf zertreten und du wirst ihrer Ferse nachstellen."

Nun gibt es Bilder, auf denen Maria der Schlange, dem Wassertier als NETTE oder GERS, den Kopf zertritt. Eine ungewohnte Vorstellung bei der Gottesmutter. Hauptsächlich übernehmen in der Folgezeit Männer diese unappetitliche Arbeit. Der Erzengel MICHAEL, der hl. Georg, Siegfried oder auch Arminius kämpfen gegen den Drachen. In Brenkhausen, Marienmünster und ganz neu in Beverungen sind der Engel Michael mit der Lanze dargestellt, wie er den Drachen tötet. In Brenkhausen hat der männliche Teufelsdrachen weibliche Brüste. Dass es sich hier immer um die Wassergöttin NETTE handelt, ist auf einer Spielkarte zu sehen. Hier steht Maria auf einer ähnlichen kleinen Frau mit einem Drachenschwanz.

Der Kampf der Damen Maria und Nette müsste nicht sein. Maria vereinigt viele Aspekte der vorausgehenden Göttinnen. Sie ist die „Maienkönigin“, der „Meerstern“, die „Schutzmantelmadonna“, ihr zugeordnet werden die Marienlinde, die Marienblume, die Mariendistel.

Dass die „Dame von Lourdes“ alle Aspekte der Wasser- und Getreidegöttin GERS hat, wurde schon erwähnt.- Auf dem Totenbette wurde das



Mädchen mit den Erscheinungen, Bernadette, von Kirchenmännern befragt, ob es sich um die Mutter Gottes gehandelt habe. Als diese sagte, die Dame habe ihr erklärt: "ich bin die Unbefleckte Empfängnis", war die Angelegenheit für die Kirche geklärt. Auch der Drachen erfährt eine Renaissance; die Kinder von heute spielen mit einem großen Aufgebot von Drachen. Mit den Modellen von Sauriern und haben offensichtlich keine Abscheu davor.

Die Verfolgung der Spur der „Nethegöttin“ ist beendet. Sie begann mit den Kapitellen der Stiftskirche in Neuenheerse, führte über den Ritualschacht mit den Eierpfem zu der einen Erscheinung der Steinzeitgöttin Nette als Wassertier, der Kröte, der Schlange und des Drachens über die Fachwerkschnitzereien der Weserrenaissance zu dem Drachentöten durch den heiligen Erzengel Michael und die Gottesmutter. Befremdlich und einmalig ist die Darstellung des Drachentötens durch die Gottesmutter unter Mithilfe des Jesuskinds. Überraschend ist in derselben Kirche die neuere Darstellung der Lampe des „Ewigen Lichtes“. 3 Drachen tragen das ewige Licht. Der Teufel, der Luzifer, der Lichtträger ergibt doch keinen Sinn. Ist es die Nette, die steinzeitliche Wassergöttin, die sich hier mit dem Christentum versöhnt? Links im Bild das „Adam-und-Eva-Haus“ in Höxter. Hiermit begann nach der Bibel die Feindschaft zwischen der Frau Eva oder Maria mit der Schlange.

Prof.-Dipl.-Ing. Norbert Rikus

Höxter, Sept. 2009



Maria und die Wassergöttin Nette auf einer Spielkarte (~ 1435)



Maria zertritt den Kopf der Schlange (Hildesheim)



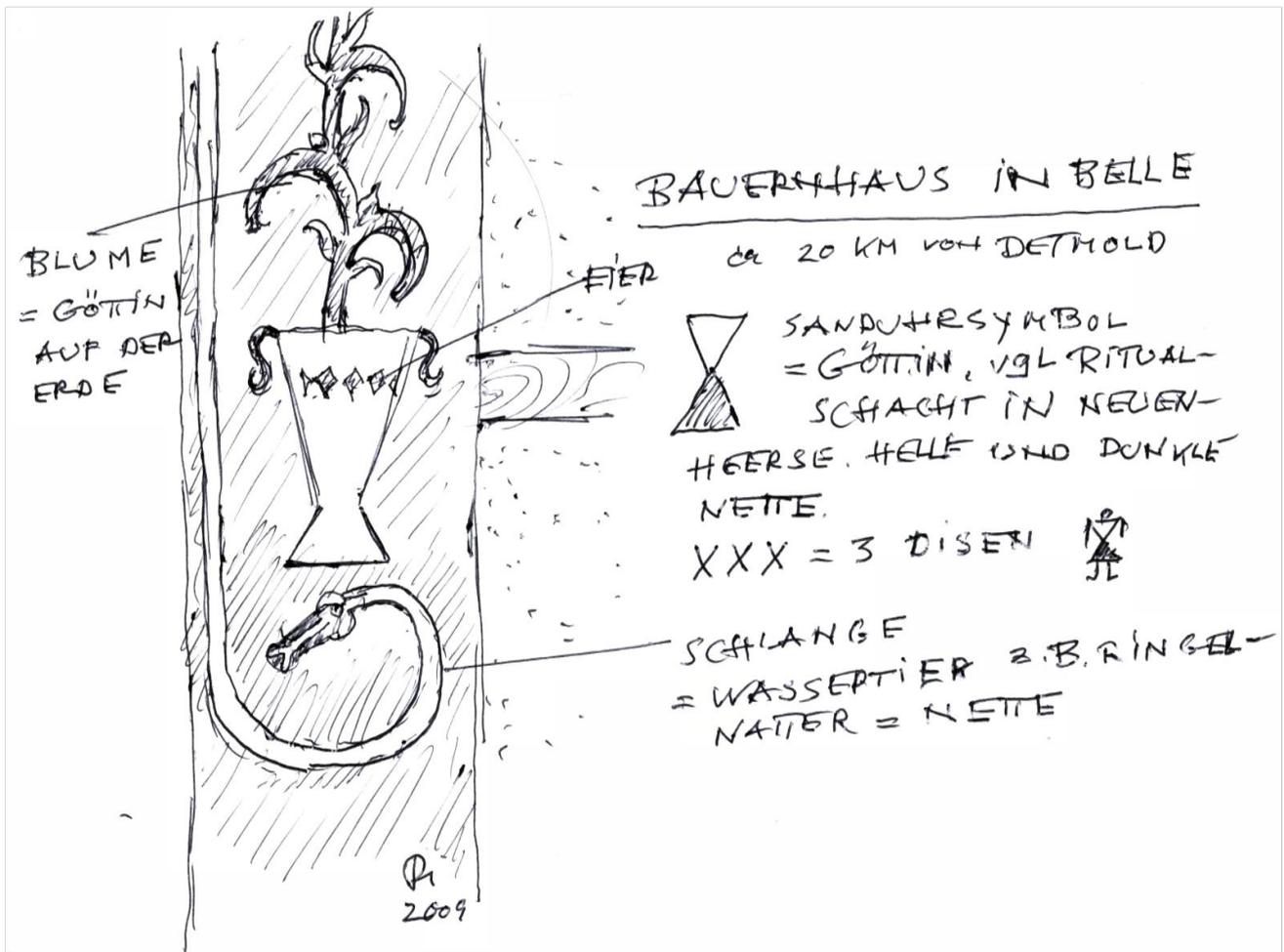
St. Michael tötet den Nette-Drachen mit weiblichen Brüsten (bei der Klosterkirche von Brenkhausen)



Brenkhausen: 3 Drachen tragen das „Ewige Licht“



Maria und das Jesuskind töten den Drachen (in der Mondsichel)



BAUERNTHAUS IN BORN BEI MARIEN- MÜNSTER



ERNTETHAHN

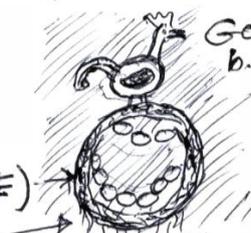
ROTE BÄNDER

EIERKETTE (NETTESYMBOLE)

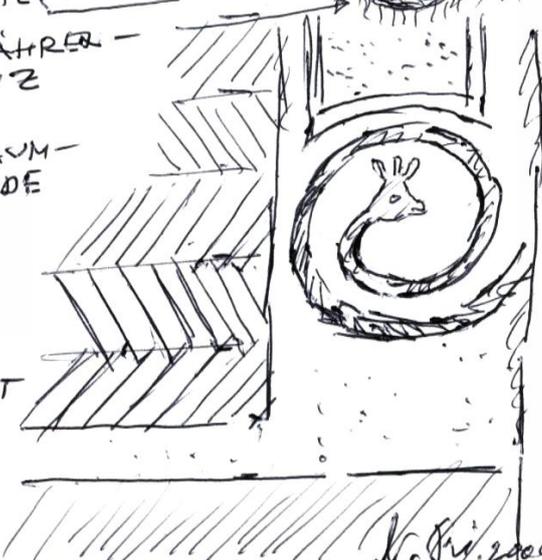
KORNÄHRER-KRANZ

BUCHSBAUM-GIRLÄNDE

RECHTS: SCHLANGEN-
SPIRALE; SCHLANGE MIT
KRONE = GÖTTIN NETTE



GODELHEIM
b. HÖXTER



K. P. 2009





Drachendarstellungen an Fachwerkhäusern in Höxter. Hier das Landsknechtshaus in der Stummrigestraße. Dualität, Perlen, Blumen

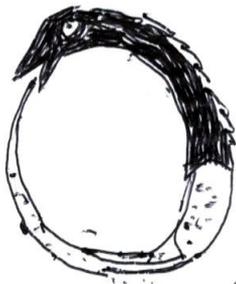




Drachendarstellungen der Nette - Nektan Ebos in Höxter, Stummrigestr. - Westerbachstr.
Die Blumen stehen für die Oberwelt.



Blumendracen der Nette in Höxter in der Stummrigestr.
Inscription darüber: Gloria krokodilus



HELL-DUNKEL
PRINZIP 2

SCHLANGE-VOGEL
PRINZIP 2



ÄLTESTE ÄGYPTISCHE
DARSTELLUNG DES
OUROBOROS

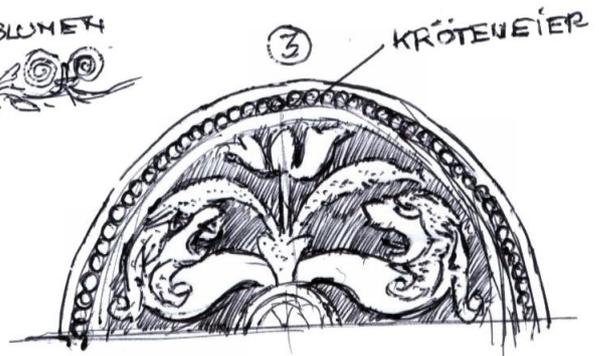
= SCHWANZFRESSER
ZEICHEN FÜR EWIGKEIT
UND ERNEUERUNG

DARSTELLUNG AUF
BUCH VON KEH FOLLETT
"DIE TORE DER WELT"

TYMPANON VON
ALTHASUNGEN
BEI WOLFHAGEN
(KASSEL)



"HORNLOSE KUH DER GÖTTIN
ALS OUROBOROS" Ra'09



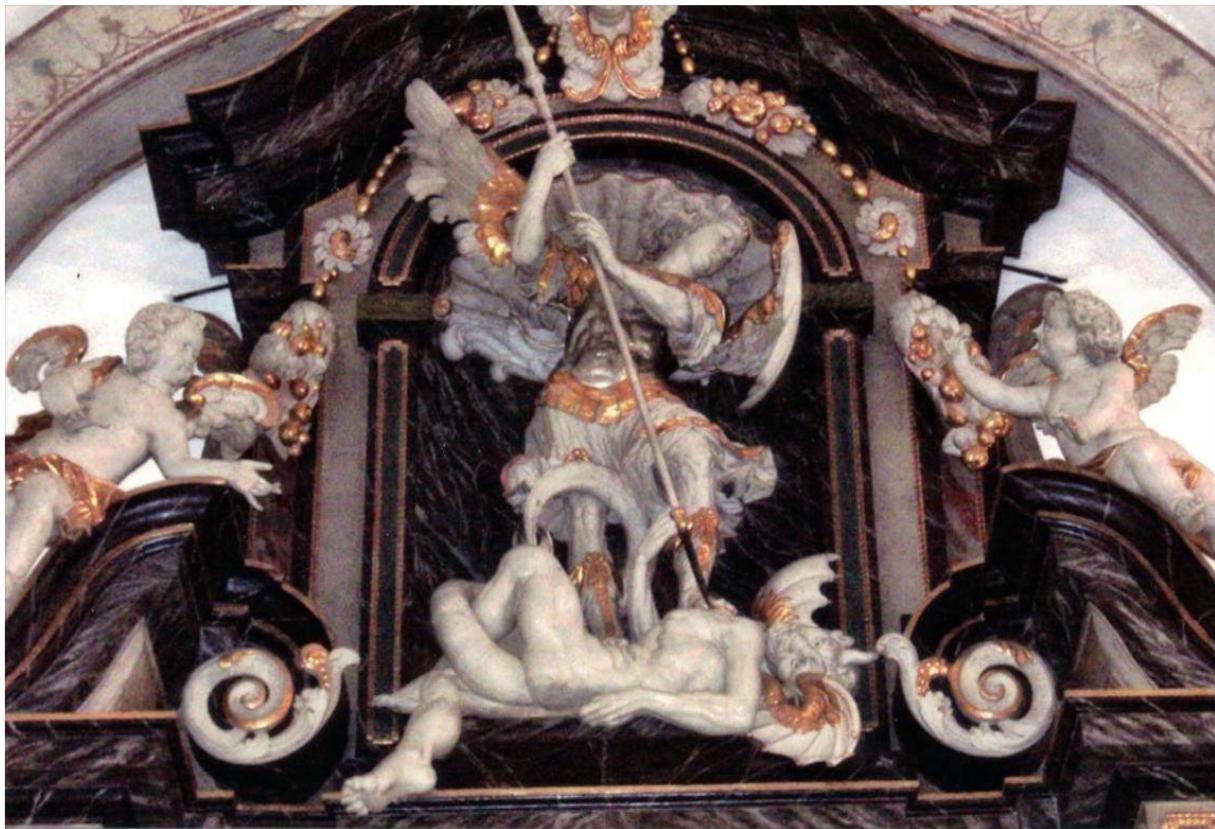
WASSERTIERE (DRACHEN) DER NETTE (NEKTANEBOS)
IN HÖFEN ① TILLIHAUS ② WESTERBACHSTR.

③ LANDSKNECHTSHAUS (STUMMRIGESTR.

M. RIKUS 09



Der Erzengel Michael und der Nette-Drachen in Beverungen



Den Nette-Drachen in der Kirche von Marienmünster (Kreis Höxter)

Am 30.3.2010 wurde im Hessischen Rundfunk HR eine Sendung „Hessische Osterbräuche“ gesendet.- besonders interessant waren im Zusammenhang mit meiner Untersuchung zur „Nethegöttin“ ca. 23 Osterbrunnen, bei denen Brunnen mit Eierschnüren geschmückt waren. Der vorgestellte Tannerbrunnen, s.u., hatte 750 Hühnereier. Der Rekord liegt bei ca. 10.000 Eiern. Nirgendwo sonst ist der Zusammenhang zwischen dem Wasser und Eiern so deutlich wie zwischen der Wassergöttin NETTE und ihrem Tier, der Kröte mit den Laichschnüren. Das Osterfest, die Eierschnüre bei den Erntekränzen, sind Zeichen der Fruchtbarkeit, der Erneuerung und des Lebens, herrührend von der Steinzeitgöttin NETTE. Der Osterhase, der

Osterkuckuck, der Osterkranich, sind nicht die ursprünglichen Ostertiere, schon eher die Schlangen und Drachen als Wassertiere der Göttin. Doch diese sind nicht so sympathisch. Die Osterbrunnen aus dem Keltenland der „Fränkischen Schweiz“ sind eine besondere Erklärung für den Kultbrunnen von Neuenheerse mit dem hohlen Baumstamm, den zwei konischen und den sechs Kugelgefäßen und den zehntausenden von zerbrochenden Eiern. Dass die Eier- rund Wasserkulte mit einer Göttin in Verbindung stehen, ergibt sich auch daraus, dass diese Osterbrunnen auch Marienbrunnen genannt werden. Die Wunderquelle von Lourdes gehört ebenfalls zur Mutter Maria.

